

**Vortrag von Prof. Dr. Margrit Kennedy beim „Fuldaer Zukunfts-Salon“:**

**Gegen ökonomischen Analphabetismus**

**Fulda (cp).** Die Weltwirtschaftskrise kam für sie nicht überraschend und eine Lösung hat sie auch parat: „Stabilität durch Vielfalt“ heißt eines der Schlagworte von Prof. Dr. Margrit Kennedy. Tausch- und Regionalwährungen sollen das bestehende System ergänzen, so dass eine größere Nachhaltigkeit und Sicherheit für das wirtschaftlich-soziale Instrument Geld erreicht werde. Im Rahmen des „Fuldaer ZukunftsSalons“, der von der Stadt Fulda in Zusammenarbeit mit der Hochschule Fulda vorbereitet wurde, referierte die gelernte Architektin, Stadtplanerin und Ökonomin über das Thema „Geld regiert die Welt. Doch wer regiert das Geld? Wie Geld ohne Zinsen und Inflation als Tauschmittel uns allen dient“. Frank Tischer sorgte am Flügel für die musikalische Untermalung des Abends.

**Systemfehler**

Obwohl Geld die genialste Erfindung der Menschheit sei, wissen die wenigsten Menschen wie es funktioniere, leitete der Mitorganisator Dr. Peter Krahulec den Vortrag ein. Margrit Kennedy beschäftigt sich seit mittlerweile 27 Jahren mit dem Finanzsystem und steht für etwa 200 bis 300 Expertinnen und Experten in Europa, die an diesem Thema arbeiten. Sie betonte, dass die Wirtschaft momentan nicht nur in einer Krise stecke, sondern vielmehr das gesamte System fehlerhaft sei. Die 169 Währungs- und 96 Banken Krisen, die zwischen 1970 und 1998 aufgetreten seien, zeigen sehr gut, dass das gegenwärtige System immer wieder Krisen verursache. „Solch unstabile Geldsysteme sind eine nicht zu unterschätzende Bedrohung des Friedens auf der Welt“, erläuterte Kennedy. Im Zuge dessen räumte sie mit Missverständnissen bezüglich der Zinsen auf. So bezahlen zum Beispiel 80 Prozent der Menschen mehr als doppelt so viel an Zinsen als sie einnehmen, während zehn Prozent von dieser sozialen Ungleichheit profitieren.

**Folgen und Lösungsvorschläge**

Die Folgen dieses „zerstörerischen“ Systems seien verheerend, machte die Ökonomin deutlich. So führe es unter anderem zu einer zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung, einer unaufhaltsamen

Schlossstraße 1, 36037 Fulda  
Postfach 20 52, 36010 Fulda  
Telefon: 0661 **102**-1007  
Telefax: 0661 **102**-2011  
E-Mail: [pressestelle@fulda.de](mailto:pressestelle@fulda.de)  
Web: [www.fulda.de](http://www.fulda.de)

Geldentwertung und zu wachsender monetärer Instabilität. Als mögliche Lösungen nannte sie unter anderem Beispiele aus Schweden, Japan, Brasilien und der Schweiz, wo verschiedene Arten von Komplementärwährungen eingeführt worden sind. Trotz der unterschiedlichen Ansätze wurde bei allen auf den Zins verzichtet. Das japanische „Furei-Kippu-System“ gibt zum Beispiel Pflgetickets aus, durch die ältere Menschen mit Hilfeleistungen von jüngeren versorgt und diese dadurch wiederum „Stundengutschriften“ für den späteren Gebrauch als eine Art „Guthaben“ ansammeln können. Das „SABER-System“ in Brasilien setzt dagegen auf Bildungs-Gutscheine für Schüler, die sich damit Förderunterricht bei älteren Schülern „kaufen“ können. Für diese erhöht sich durch das Lehren nicht nur der Lerneffekt um das Vielfache, sie können die „Bildungswährung“ auch nutzen, um die Universitätsgebühren zu bezahlen. Kennedy hob hervor, dass solche Systeme nicht nur transparent und inflationsdämpfend, sondern auch gemeinschaftsfördernd seien. Denn Komplementärwährungen müssen ein Gewinn für alle, statt nur für zehn Prozent der Bevölkerung, sein. Niemand dürfe nach Ansicht der Ökonomin mehr draufzahlen.

### **Regionalwährungen**

Das Geld müsse als Dienstleistung und nicht als Mittel der Bereicherung gesehen werden, fuhr Kennedy fort und nannte Regionalwährungen als einen weiteren vielversprechenden Lösungsansatz. Indem die Bürger einer Region in ortsansässigen Geschäften, mit der Regionalwährung zahlen, verbleiben die Überschüsse in der Region, die Transportwege werden verkürzt, neue finanzielle Liquidität wird geschaffen und die regionale Identität insgesamt gestärkt. Dadurch, dass derjenige, der dieses Geld hortet, im Laufe der Monate Geld verliert, wird das Geld schneller in Umlauf gebracht und somit die Wirtschaft der Region angekurbelt. Außerdem fließt ein gewisser Prozentsatz des Umsatzes an örtliche Vereine. Mittlerweile gibt es 50 solcher „Regionalwährungen“ bundesweit.

Fulda, 04.05.2009  
**127/2009 pr/cp**